

2) Dampfbäder.

Ein auch vielfach zum Baden gebräuchliches Mittel bildet der Wasserdampf.

Ihrer nordischen Herkunft wegen heißen die Dampfbäder bei uns auch ruffische Bäder.

Man benutzt den Wasserdampf in Form des Kastenbades — dem Wannbad entsprechend für eine Person —, des Dampfbadezimmers — dem Gesellschafts- oder Schwimmbad entsprechend für mehrere Personen — und des Brausebades; schliesslich auch zur Inhalation.

Die Temperatur des Dampfbades soll etwa 40 bis 50 Grad C. betragen.

α) Das Kasten-Dampfbad unterscheidet sich vom Zimmer-Dampfbad dadurch, dass der Badende sich in ruhender (liegender oder sitzender) Lage befindet und der Kopf vom Bade ausgeschloffen ist. Letzterer ragt aus dem Kasten heraus. Auch die Kasten-Dampfbäder zerfallen in solche, bei denen der ganze Körper, jedoch wie bereits bemerkt mit Ausnahme des Kopfes, und solche, bei denen nur einzelne Körpertheile gebadet werden. Für die erstgenannte Anwendung dient meistens ein Holzkasten, der ausreicht, den sitzenden Körper zu umschliessen. Hierfür genügt eine Grundfläche von etwa 0,75 m² im Quadrat und eine Höhe von etwa 1,20 m. Ueber den Knien kann der Kasten entsprechend zurückspringen oder nach dem oberen Deckel zu abgechrägt werden. Letzterer enthält eine runde Oeffnung, durch die der Kopf des Badenden hinausragt. Im Kasten befindet sich eine Sitzgelegenheit, die so eingerichtet werden muss, dass sie, je nach der Grösse des Badenden, höher oder tiefer gestellt werden kann. Der Kasten ist mit Thüren versehen, die geschlossen werden, nachdem der Badende im Kasten Platz genommen hat. Die Deckelöffnung wird um den Hals herum mit Tüchern oder einem Kautschukring gedichtet. Der Dampf wird am besten unter dem Sitz eingeführt. Zuweilen werden in den Kasten auch Brausen dem Rücken und der Brust des Badenden gegenüber angebracht, die mit einer entsprechenden Druckwasserleitung in Verbindung stehen, um nach dem Schwitzen den Körper fogleich abbrausen zu können (Fig. 72 u. 73¹⁷⁸).

Solche Kasten-Dampfbäder hat man auch aus leichten Metallgestellen und darüber gespanntem wasserdichten Stoff hergestellt und diese zuweilen zum leichteren Transport, namentlich für die Reife, zum Zusammenlegen eingerichtet. Für letztere bestehen die Dampferzeugungs-Vorrichtungen aus kleinen, mit Spiritus zu heizenden Dampfkeffeln.

β) Das Zimmer-Dampfbad dient, wie schon aus dem oben erwähnten Vergleich mit dem Gesellschaftsbad hervorgeht, mehreren Personen gleichzeitig; es umschliesst im Gegensatz zum Kasten-Dampfbad auch den Kopf des Badenden. Da dies von vielen Badenden nicht beliebt und für manchen — namentlich in Bezug auf die Athmungsorgane — unzutraglich ist, empfiehlt sich in einer grösseren Bade-Anstalt stets die Aufstellung einiger Kasten-Dampfbäder neben dem Zimmer-Dampfbad.

Die Einrichtung des letzteren besteht aus einem gewölbten Raume, der je nach der Frequenz des Bades die Grösse eines kleineren, mittleren oder grösseren Wohnzimmers haben kann. Räume von 4 × 5 m bis 5 × 6 m Seitenlänge mit einer Höhe von 3,50 bis 5,00 m werden in der Regel genügen. Gerade oder fehr

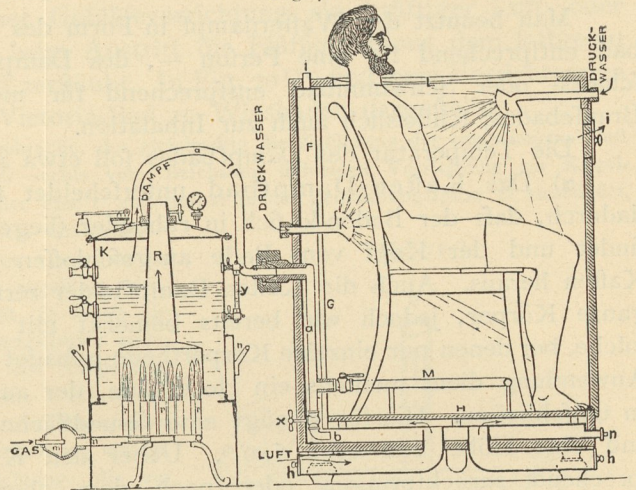
131.
Kasten-
Dampfbad.

132.
Zimmer-
Dampfbad.

¹⁷⁸) Facf.-Repr. nach: Deutsches Bauhandbuch. Berlin 1884. Bd. II, Theil 1, S. 833, Fig. 1302 u. 1303.
Handbuch der Architektur. IV. 5, c.

flach gewölbte Decken sind unzweckmässig, da das Condensationswasser von ihnen abtropft, was von den Badenden sehr unangenehm empfunden wird. Deshalb sind Gewölbeformen, an denen das Condenswasser, ohne abzutropfen, leicht ablaufen kann, zur Deckenbildung anzuwenden. Die Erhellung erfolgt am besten durch Deckenlicht oder, wenn dies nicht anwendbar ist, durch hohes Seitenlicht. Der mit Thonplättchen belegte Fußboden wird zweckmäßiger Weise nach Art der römischen Hypokausten hohl auf Pfeilerchen construirt, um ihn von unten erwärmen zu können. Die Thonplättchen werden geriffelt und mit Gefälle verlegt, um das Condenswasser rasch nach der Mitte oder den Seiten abzuführen. Die Wände können mit Kacheln oder Thonplättchen bekleidet werden oder sind aus glatten Backsteinen herzustellen und mit Cement auszufugen. Putz aus Gyps und Kalk ist nicht zweckmässig; auch solcher aus Cement ist weniger gut, als die vorgenannten Arten der Wandbekleidung. Die Kämpfergefimfe sind als Rinnen auszubilden, um das an den Gewölben herabfließende Wasser aufzunehmen und abzuführen. Da das Bad wirksamer ist, wenn es in allmählich steigender Temperatur aufgefucht wird, so ordnet man zwei oder mehrere Zimmer mit steigenden Temperaturgraden hinter einander an, oder man baut, wenn nur ein Raum vorhanden ist, in diesen an einer Wand oder auch in der Mitte zwei bis drei stufenartige Erhebungen auf, so daß der Badende durch Auffuchen einer höheren Lage sich der Einwirkung der größeren Wärme aussetzen kann. Diese Erhebungen sind meistens aus Holz, zuweilen unter Anwendung von Rohrgeflecht, hergestellt und so eingerichtet, daß der Badende auf ihnen sitzen und auch liegen kann. Jedes Dampf-Badezimmer ist wenigstens mit einer in Sitzhöhe anzubringenden Holzpritsche auszustatten, die zum Liegen und Kneten oder Massiren dient.

Fig. 72.

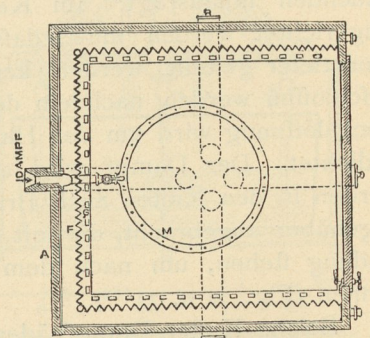


Schnitt.

Fig. 73.

Kasten-Dampfbad 173.

1/25 n. Gr.



Grundriß.

- | | |
|--|--|
| <p>A. Umwandung aus Holz.
 F. Gewellter Blechmantel.
 G. Wände aus Holzstäben.
 H. Hölzerner Rostboden.
 K. Dampfkessel mit Gasheizung.
 L. Kautschukdichtung.
 M. Durchlöcherter Rohrkreis zum Einlassen des Dampfes.
 R. Abzug für die Verbrennungsgase.</p> | <p>a. Dampf-Zuführungsrohr.
 b. Condenswasser-Ablafs.
 h. Zuführung frischer Luft
 i. Luftabzug.
 k, l. Kaltwasser-Braufen.
 m. Gasleitung.
 n. Wasserablaß.
 r. Gasbrenner.
 x. Hahn zum Ablaffen des Condenswassers.
 y. Wasserstandsrohr.</p> |
|--|--|

Für die dem Dampfbad in der Regel vorausgehende Abseifung des Körpers ist am besten ein besonderer kleiner Raum vorzuziehen, in dem sich einige Holzpritschen zum Hinlegen beim Abseifen und eine warme Brause befinden müssen.

γ) Die Dampfbrause bezweckt die Zuführung des Dampfes auf oder in einen Körpertheil. Zu letzterer Anwendungsweise gehört die Dampf-inhalation. Die Dampfdouche bedarf in der Regel keines besonderen Raumes, sondern kann im Dampf-Badezimmer mit untergebracht werden. Die für die Dampfbrause erforderliche Vorrichtung besteht aus einem cylindrischen Gefäß, an dem ein Schlauch mit einer Hornspitze oder einer beweglichen Hahnbrause angebracht ist. Der Dampf wird in das Gefäß geleitet und kann mittels des Schlauches dem betreffenden Körpertheil leicht zugeführt werden.

^{133.}
Dampfbrause.

Die drei vorgenannten Dampfbadeformen können auch mit den natürlichen Dämpfen heißer Quellen oder mit Wasserdampf unter Zusatz von Medicamenten, Kräutern oder dergl. betrieben werden und dienen dann ausschließlich zu Heilzwecken.

3) Luft- und Gasbäder.

Die atmosphärische Luft in erwärmtem Zustande (römisch-irisches Bad), die natürlichen Gase der Thermalquellen und künstlich hergestellte Gase (Kohlensäure) werden in ähnlicher Weise, wie der Wasserdampf, zu Bädern verwendet. Auch diese zerfallen in Einzelbäder (Kastenbäder) und Gesellschaftsbäder (Zimmerbäder), ferner in Localbäder für einzelne Körpertheile und Inhalation.

^{134.}
Heißluft-
Kastenbad.

α) Das Kastenbad für heiße Luft ist dem in Art. 131 (S. 97) besprochenen Kasten-Dampfbad durchaus ähnlich. Die Einrichtung bedarf keiner besonderen Beschreibung; dem Kasten wird heiße Luft statt Wasserdampf zugeführt, oder eine kleine Weingeistflamme wird unter Anwendung der nöthigen Vorichtsmaßregeln unter dem Sitz des Kastens aufgestellt.

β) Das Zimmerbad für heiße Luft, das eigentliche »römisch-irische Bad«, auch »türkisches Bad« genannt, ist in neuester Zeit ein unentbehrlicher Bestandtheil unserer öffentlichen Bade-Anstalten geworden. Es wirkt in milderer Form, als das Dampfbad, auf den Stoffwechsel im menschlichen Organismus und wird deshalb auch von Gefunden gern benutzt. Das Bad besteht gewöhnlich aus zwei (feltener drei), verschieden warmen Räumen, einem (lau erwärmten) Tepidarium und einem (heissen) Caldarium oder Sudatorium (vergl. Art. 15, 16, 17, 21 u. 22). Die Wärme des ersteren beträgt 40 bis 50 Grad C. und diejenige des zweiten Raumes 60 bis 70 Grad C. Während das Dampfbad von 50 Grad bereits sehr angreifend, für empfindsame Naturen sogar unerträglich ist, verursacht das Luftbad von gleicher Temperatur großes Behagen und läßt sich selbst mit noch etwas höheren, als den angegebenen Wärmegraden ertragen. Die Einrichtung der Räume ist derjenigen des Zimmer-Dampfbades ähnlich. Die Decke kann jedoch, da Condenswasser nicht vorhanden ist, eben sein. Auf den Wänden und der Decke lassen sich Putz und Malerei anwenden. Der Fußboden ist, der hohen Temperatur wegen, mit Laufdielen oder besser mit Matten und Teppichen zu bedecken. Zum Sitzen und Liegen werden Sessel und Bänke aufgestellt, die wenigstens im Sudatorium ebenfalls, der hohen Temperatur wegen, mit leinenen Laken zu überdecken sind. Trinkgelegenheit mit beständig zulaufendem frischem Wasser ist nöthig. Das Trinken frischen

^{135.}
Heißluft-
Zimmerbad.